

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

135 (13.6.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284758)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nach der Württembergischen Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5545), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühr.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 135.

Bant, Dienstag den 13. Juni 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Abgeordnetenhaus stand am Freitag die erste Beratung des Kommunalwahlrechts-Gesetzes auf der Tagesordnung. Das Gesetz hat bekanntlich eine einmündige Interessierte Vorgeschichte. Viele Jungen wollen behaupten, daß es der Jücker sei, mit welchem das Zentrum um die Regierungslinie gekämpft werden soll. Jedenfalls ist die genannte Partei so ziemlich die einzige, welche von der Anerkennung Wortteile hat. Der Gegenstand des Gesetzes ist das Prinzip der Dreiklassen-Einteilung nicht im Geringsten im Speziellen läßt er die erste Klasse gänzlich unberührt, dagegen vermehrt er die zweite Wählerklasse um einen relativ nicht unbedeutenden Bruchteil. Praktisch läuft die Vorlage somit darauf hinaus, daß die Kleinrentenbesitzer der National-Liberalen in den Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks gebrochen wird: gebrochen zu Gunsten des Zentrums, dessen Anhang in der zweiten Wählerklasse durch die Vermehrung derselben aus dem mittleren Bürgerstand sehr gestärkt wird; dem in vielen Fällen die zweite Wählerklasse einfach übersteuert wird. Daher denn auch das Zentrum ebenso eifrig — trotz einigen Sträubens und platonischer Widerspruchserklärungen an das allgemeine Wahlrecht — für, wie die National-Liberalen gegen die Vorlage sind. Interessant waren in der Freitagssitzung zumal die Reden der Herren Richter und v. Miquel. Herr Richter bekämpfte das Gesetz — aber sehr lau — er gab zu verstehen, daß er zwar für das gleiche, aber nicht für das allgemeine Kommunalwahlrecht sei — also etwa den Standpunkt seiner Kieler Freunde einnimmt. Das trug ihm einen Lobspruch des Herrn v. Miquel ein, der in den schwächsten Farben die Gefahren schilderte, mit denen das allgemeine Wahlrecht die Kommunen bedrohen werde.

Zentrums-Unfall? Nach einer zuverlässigen Mitteilung, die unserem Eilboten der Partei-Organ gemacht wurde, habe die Regierung, schon bevor die Vorlage eingebracht wurde, sich der Zustimmung des Zentrums versichert. Besonders auf Verlangen der Zentrumsunterstützer sei das scheinbare gleiche Recht, die nichtige Strafbefugnis in der Vorlage hineingebracht worden. Der abgelehnte Vekt gebe auch nicht dahin, daß das Zentrum die Vorlage in der vorliegenden Form annehme. Das nicht zu thun seien die Herren ja schlau genug. Sie würden in der Kommission einige Änderungen resp. Abschwächungen der Vorlage vornehmen, worauf die Regierung vorbereitet sei. So sollte das Zentrum besonders den Zuchthausparagrafen einer Änderung unterziehen, in der jedenfalls nicht sehr ungünstigen

Meinung, daß den Unternehmern dieser Paragraf lange nicht so sehr am Herzen liegt, als z. B. der § 4, der das „Vorenthalten“ mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Auf den Vorschlag der „Frankf. Ztg.“, sofort die zweite Lesung der Zuchthausvorlage ohne Kommissionsberatung herbeiführen zu lassen, hat aufälliger Weise auch noch kein Zentrumsmann geantwortet.

Die Resolution gegen die Zuchthaus-Vorlage, welche die Berliner Arbeiterpartei in 19 Versammlungen zugestimmt, lautet: „Der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der gewerblichen Arbeitsverhältnisse, den die Regierung dem Reichstag unterbreitet, ist ein Produkt freikörperlicher Klassenverhältnisse und ein Attentat auf das Koalitionsrecht. Die Erhebung dieses Entwurfs zum Gesetz würde das Koalitions- und Vereinsrecht der gewerblichen Arbeiter, die schon gegenwärtig durch die Handhabung der bürgerlichen Bestimmungen durch Polizeigewalt und Gerichte aus der Arbeiterwelt verdrängt sind, vollständig vernichten. Der Gesetzentwurf ist also eine, wie wir in einem Klassenstaat leben, in dem die herrschenden Schichten mehr dem Willen, noch die Fähigkeit besitzen, dem Arbeiter diejenigen Rechte zu gewähren, die er besitzen muß, um für seine Arbeitskraft den Preis zu erzwingen, den die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und die Höhe der Unternehmergewinne erlauben. Während die Unternehmerklasse in Ringen, Trüben, Verkaufsgewinnstreben und Verunsicherungen verweilt und mit Hilfe dieser Organisationen, unbestimmt von der Staatsgewalt und begünstigt durch eine nie abgemessene Propagandastunde, dem Publikum für ihre Waren die höchsten Preise abnimmt und in Folge dessen enorme Profite erzielt, ist es der Arbeiterklasse schon jetzt unmöglich gemacht worden, auf eine entsprechende Erhöhung der Löhne hinzuwirken und an den Resultaten der allgemeinen Prosperität entsprechenden Anteil zu nehmen. Diese bedrückte Selbsthilfe der Arbeiterklasse könnte noch mehr als bisher unmöglich zu machen ist die unausbleibliche Folge der Vorlage, wie schlagend der Satz der Begründung beweist, in dem es heißt: „daß es sich gerade bei den Arbeitswilligen um ruhige, in die Staats- und Rechtsordnung sich fügende, für den Staat besonders nützliche Elemente handelt, welche in ihren mit den Staatsinteressen zusammenfallenden persönlichen Interessen wirksam zu schütten eine wichtige und dringliche Aufgabe der Staatsgewalt ist.“ Hiermit wird es für eine Aufgabe des Staates erklärt, der Unternehmernklasse geistige und billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, ja ihr ein Recht auf solche einzuräumen. Es erscheint also für die bürgerliche

Gesellschaft wohlthätiger und förderlicher, Millionäre zu züchten, die Klassen-gegensätze zu verschärfen und den Klassenhaß der Unterdrückten und Ausgebeuteten zur Glühbühne anzufachen, als dafür einzutreten, daß Millionen Arbeiter unter möglichst menschenwürdigen Arbeitsbedingungen beschäftigt werden, durch die ihre und ihrer Angehörigen Konsumfähigkeit erhöht und ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden gefördert werden. Die Versammlung protestiert auf das Allerentschiedenste gegen diese Vorlage und verlangt, daß nicht nur keine Beschränkung, sondern eine Erweiterung der Koalitionsfreiheit eintrete und diese insbesondere auch den ländlichen Arbeitern gewährt wird, daß ferner die gesetzliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisationen und volle Versammlungs- und Vereinsfreiheit veranlaßt wird. Schließlich verlangt die Versammlung, daß endlich der Reichstagler Hitz auf Hohenlohe sein bereits vor zwei Jahren im Reichstag gegebenes Versprechen in Bezug auf § 8 des preussischen Vereinsgesetzes einlöse.“

Die Schatten der Zuchthausvorlage. Genosse Swintow vom Parteiblatt in Halle wurde wegen Unfug, verübt durch die Warnung vor Zugung, zu 14 Tagen Haft verurteilt. In früheren Fällen hat man dort in einer solchen Warnung keine staatsbare Handlung erblickt. Bei der Begründung des Urtheils sagte der Vorsitzende: „Jeder weiß, daß heute bei einem Streit Arbeitswillige ihres Lebens nicht mehr sicher sind, daß sie durch die Streitenden dem Jammer und Elend preisgegeben werden. Das „Volksblatt“ unterstützt diese Verbreitungen und jagt sie an. Deshalb war wir gehen zu erkennen.“ — „Jeder weiß“, das ist eine sehr lächerliche Behauptung, die ein Richter sich vor allen anderen hätte sollte, ohne Beweis aufzustellen. Einem feurigen Agitator darf im Eifer der Rede solche Wendungen zu gute gehalten werden; der Richter sollte sein Verurtheil haben, daß niemand weiß, was nicht schwarz auf weiß geschrieben steht und fest und sicher beschworen ist.

Die deutsche Regierung für die Oeffentlichkeit. Der bisherige Verlauf der Haager Friedenskonferenz, die mangelhaften Berichte, die in Folge der Geheimnisthurnerei über die Verhandlungen in die Presse gelangen, hat die deutsche Regierung zu einem für sie recht bemerkenswerthen Vorgehen gebrängt. Aus Haag wird nämlich vom 9. Juni gemeldet: Wegen der Unzulänglichkeiten, die sich aus der ungenauen Veröffentlichung der Haager Konferenzverhandlungen ergaben, hat Graf Münster vor einigen Tagen den Auftrag erhalten, zu beantragen, daß die Pro-

tokoll sowohl der Plenar- wie der Kommissions-Sitzungen, gleich nach der Fertigstellung veröffentlicht werden. Die Entscheidung der Konferenz hierüber ist täglich zu erwarten. — Oeffentlich wird die Ansicht, daß die Geheimnisthurnerei vom Uebel ist, dazu führen, daß die preussisch-deutschen Regierungskreise mit diesen Gepflogenheiten brechen und so werden wir wohl demnächst auch die Geheimverhandlungen gegen Sozialdemokraten, geheime Gerichtsverhandlungen und dergleichen nicht mehr zu verzeihen haben. Oder doch?

Zu der drahtlosen Aeußerung des Kaisers über die Arbeiterfrage auf den Gütern meint die „Koloniale Korrespondenz“: „Wer die Mittel dazu hat und was aus seinem Betriebe die entsprechenden Einnahmen schöpft, der begehrt allerdings eine Unterlassungsbefehl, wenn er die Arbeiter in schlechten Wohnräumen unterbringt; wer sich aber selbst in der Rothlage befindet, von dem ist es kein besten Willen nicht zu verlangen, daß er mehr gebe als er hat.“ — Man machte der Kaiser jene Bemerkung bei der Begründung des ihm vom früheren Landrath Richter gesandten Gutes Guben. Und man darf wohl annehmen, daß ein Agrarier, der ein großes Gut mit Feldern und Wäldern vererbt hat, sich nicht in solcher „Rothlage“ befindet, um die Arbeiter in Wohnungen bauen lassen zu müssen, die schlechter sind als die Viehhäuser.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juni. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge ist der Inhalt des neuen Ausgleichs-Vertrages im Wesentlichen folgender: Die Dauer der Bollgemeinsamkeit und des Handelsprivilegs wird bis Ende 1907 festgesetzt. Die neue Organisation der Bank wird sofort durchgeführt. Die Ende 1903 ablaufenden Handelsverträge sollen mit einer Geltungsdauer bis Ende 1907 erneuert werden, so daß sie gleichzeitig mit der Bollgemeinsamkeit ablaufen.

Bulgarien.

Sofia, 9. Juni. Vor dem Beginn der heutigen Sitzung der Sobranie drang der Abgeordnete Rissoff, dessen Wahl vorläufig für ungültig erklärt worden war, gewaltsam in den Sitzungssaal ein. Die Polizei schritt ein und es kam zu einem Handgemenge zwischen Deputirten und Polizisten. Hierauf wurde nach dreistündiger kühnlicher Debatte das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt, womit die Wahl Rissoffs definitiv für ungültig erklärt ist.

Spanien.

Ein Stellvertreter scheint noch von der spanischen Herrschaft her auf den Philippinen zu liegen. General Rigas, welcher schon am 2. Juni

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.
(14. Fortsetzung.) — (Kaschdew verboten.)

IV.

Es war wieder Frühling geworden in den Bergen. Wohl blinnte noch auf den Gipfeln der weiße Schnee im Strahl der Aprilsonne, aber in den Gärten von Zulawce blühten schon die ersten Blumen; auch im großen Garten der Toten am Abhang gegen Pinnowce, wo sie den alten Richter zur Ruhe gebettet. Sein Grab war wohlgepflegt und mit einem schönen Steinkreuz geziert, wie es Taras angeordnet, der neue Richter. Denn Tarasum, des Stephan Sohn, hatte sich nicht darum bekümmert; er verstand immer mehr, und wenn sein Ansehen gleichwohl in leidlicher Ordnung blieb, so dankte er dies einzig seinen Verwandten, der Anka und ihrem Gatten. Taras hatte auch diese Sorge auf sich geladen, obwohl ihm sein Leben ohnedies nicht leicht wurde. Denn immer flarer ward seine Erkenntnis, welch düsteres Amt es war, Richter von Zulawce zu sein, während als Vertreter des Grafen Wenzel Jafel auf dem Schloß saß und gebot. Oft, sehr oft mußte er der Worte des Sterbenden gedenken.

Der Mandatar hatte die Kunde von der Wahl des Taras freudig aufgenommen; dieser sahnte Bodolier, der immer zum Nachgeben gerathen, schien ihm der rechte Mann für seine Pläne. Darum ward er doppelt erbittert, als er seinen Irrthum einsah. Denn wohl mochte der „treifliche Unterthan“ nie ein bestiges Wort

oder gar eine Drohung, aber jeder unberechtigten Forderung setzte auch er ein hartes „Nein“ entgegen, welches um so wirksamer war, weil es ruhig, fast demüthig ausgesprochen und begründet wurde. Nur einmal hätte ihn seine Ruhe schon verlassen; das war in jenem Momente, als ihm Jafel auf die Schulter klopfte und mit schlaum Augenblinzeln sagte: „Stelle mir doch tänzig zwei Mann mehr; es wird nicht Dein Schade sein, wir werden es vertragen.“

Da sah er den Schurken mit einem Witz an, daß dieser erlebte und zwei Schritte zurückwich. Von dieser Stunde ab gehalten sich das Verhältnis zwischen den beiden Männern immer feindseliger; je mehr der Eine forderte, desto mehr mußte der Andere verweigern. Während jedoch Taras auch nun seine Ruhe bewahrte, brauste der Mandatar oft in ungeduldetem Zorn auf. So begab es sich auch am ersten Sonntag im April und aus geringer Veranlassung: Jafel forderte aus dem Gemeindegeld junge Schlinge für den herrschaftlichen Garten und Taras weigerte sich ihm abzugeben. „Dazu sind wir nicht verpflichtet!“ sagte er ruhig.

Der Mandatar ging raschen Schrittes und aufsehend in größter Erregung auf und nieder. Ein schärfer Beobachter hätte leicht bemerken können, daß dieser Jörn zum guten Theil erbeutelt sei. „Treibt mich nicht zum Aufreißer!“ rief er. „Wollt Ihr mir das bishen Strauchwerk nicht geben, welches Euch rechtlich, mit nämlich ist, so werde ich es mir selbst nehmen!“ „Das wirst Du nicht wagen, Herr“, erwiderte Taras, noch immer gleich ruhig.

„Nein! Du, daß ich mich vor Euren Hütten und Weiden fürchte?“ Er rief es mit freudiger Stimme, die von Wuth erfüllt schien, aber sein Blick ruhte scharf und lauernd auf dem Antlitz des Bauers.

„Nein, Herr“, erwiderte dieser. „Ich meine das Recht!“ Jörn schwoll an und ergriff die Faust. „Selbst wenn Du den Anfang machen sollst!“

„Du heuchelst!“ erwiderte Taras und richtete sich hoch auf. „So lang ich lebe und Richter bin, wird sich die Gemeinde, wenn auch noch so schwer gereizt, nie und nimmer an Recht und Ordnung verläßigen!“ Aber was sollen diese bitteren Reden? Daß Du sonst noch etwas zu beschließen, Herr?“

„Du kannst gehen!“ murmelte der Mandatar. Nachdem die Thüre in's Schloß gefallen, wandelte sich bishigen der Ausdruck seiner Züge. „Das wollen wir uns merken“, murmelte er mit dem nachdenklichen Sähen. „Dieser Mann ist wirklich kein Feind.“ Und ich, fuhr er vergnügt fort, „ich wollte Dir schon böse werden, mein guter Taras! Mein! der erste Eindruck ist immer der richtigste!“ — Das Dorf hätte unmöglich eine bessere Wache kennen!

In trübem Gedanken ging der Richter heim. Nur sein eigenes Gewissen lohnte ihn für die dießmaligen Kampfe; die Bauern mußten ihm geringen Grund für seine Wähe. Jörn schien er viel zu nachgiebig gegen die Herrschaft, und sie hatten in der That von ihrem Standpunkte einigen Grund zu dieser Klage. Secretin Gonta

und der alte Gont hatten, und des lieben Friedens willen, nie die harte Erfüllung aller Befehle begehrt. **Gont's Klagen** forderte haarscharf alles, was der Herrschaft nach dem Buchstaben der Subaltern-Verordnung aufkam; er gab keine Stunde Frist und ließ sich keine Wähe entgegen. Ihm darin nicht entgegen zu treten, gebot dem Taras seine Pflicht, und daher konnten die Leute mit Recht klagen, daß der neue Richter sie zur Befristung schwererer Pflichten verhalte, als sein Vorgänger. Nur die ungemessene Liebe und Achtung, welche sich der Bodolier im Dorfe erworben, bewahrte ihn vor offenem Mißtrauen und ernstlicher Anfeindung. Denn er stand allein. Niemand stützte die Leute auf; auch jener Mann nicht, dessen Pflicht dies zunächst gemein wäre. In seiner Verächtlichkeit sah der hochwürdige Martin auf seinem Pfarrstuhle, wie auf einer Insel, und weil ihm dieser merkwürdige Avants in letzter Zeit nicht bloß ein, sondern sogar zwei Hägen monatlich ein, so trank er auch das doppelte Quantum pflichtig, obwohl er es nicht gleich pflichtig bezahlte.

Gleichwohl blieb Taras tapfer und ergaben und tröstete sein Weib, wenn diesen Bange wurde um die Zukunft. „Recht muß Recht bleiben“, sagte er ihr immer wieder. „Recht lebt Gott im Himmel und der Kaiser in Wien!“ „Gott ist hoch und der Kaiser ist weit!“ erwiderte sie beständig.

„Nicht so hoch und weit“, rief er, „daß sie uns nicht hören könnten, wenn wir sie anrufen müßten. Aber dazu wird es nicht kommen,

Friedrichshof.

■ Täglich: ■

Grosses Garten-Konzert.**Prakt. Unterricht**

im Nähen, Zeichnen u. Einrichten aller Art Damen- und Kinder-Garderoben, auch Knaben-Anzüge u. Wäsche. **Prakt. Unterricht** zweimonatlicher Kursus 15 Mark. Jede Dame arbeitet nach Beendigung des Lehrgangs für sich. **Ausbildung unter Garantie.**

Frau F. Haack,
Bismarckstr. 14.

NB. Damen, die ihre Garderoben auch für Kinder selbst anfertigen, können geschnittene Muster im Preise von 10 bis 50 Pfennig erhalten.

Margarine

jeht hochfeine Qualitäten, Pfund 45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,
Seppens.

Knaben-Blousen Stück 65 Pf.
Knaben-Hosen Stück 50 Pf.

Kleider-Kattune

jeht Meter 30 Pf., empf.

Hugo Hespen, Neuende.
Nur Barverkauf. Billigste Preise.

Matjes-Heringe

sind eingetroffen bei

Johannes Arndt.

Kohlenjäure

empfiehlt

R. Herbers, Bierverlag,
Bank, Werftstr. 10.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
liest schnellstens

G. Buddenberg,
Theilenstr. 11, b. Friedrichshof.

Die festesten, kernigsten und
haltbarsten

Sohlen

sowie schönen Hohlleder-Abfall
erhält man zu billigen Preisen in der
Lederhandlung von **C. Ocker**
Reusheppens, am Markt, Krorstr. 6.

Bin von Oldenburg

zurück.
Neu Hüllenkremer, Sebamme,
Neu Wilh. Str. 64, Ecke Schillerstr.

Als Plätterin
empfehle mich. **Neu Handshaus,**
Kropphöfen, Mühlenweg 5.

Friedrichshof.

■ Täglich: ■

Grosses Garten-Konzert.**Oldenburg. Oldenburg.**

Mittwoch den 14. Juni cr.,

Abends 6 1/2 Uhr:

Öffentliche Zimmerer-Versammlung

im „Vereinshaus“, Rellensstraße.

Tagesordnung:

Unsere Lohnbewegung und die Antwort der Meister.
Freie Diskussion. Der Einberufer.

Sillenstede.

Halte meinen neuen großen

Tanz-Saal

nebst Regelbahn und Garten

den verehrten Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen.
Stallung und Weide stets vorhanden.

R. D. Janssen.**Der wahre Jacob Nr. 336**

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Singer Nähmaschinen**

für jede Branche der Fabrikation

wie für jede häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Weltrenum durch vorzügliche Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunstnäherie.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuerer Konstruktion.
Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Akt.-Ges. Neue Wilhelmsh. Str. 62.
frühere Firma: G. Heidinger.

Ein ganzer Liter Inhalt!

Kannen-Bier

Das beste Bier im Hause — wie frisch vom Fass.
Wir versenden von Wilhelmshaven von 10 Kannen an frei ins Haus:

Feinstes hell. Tafelbier zu Rt. 3,00
in halber Kannen zu Rt. 3,00
Feinstes dunkles Tafelbier nach Münchener Art zu Rt. 3,00
in halber Kannen zu Rt. 3,50

Feinstes Münd. Bgr. Granhaus in ganzen oder halben Litern zu Rt. 5,90
Gulubacher Rigi-Grän bezugleich zu Rt. 5,00
Feinstes Pilsener (Bürgerliches Granhaus Pilsen) zu Rt. 6,00

Verkaufsstellen:

Vosteen, Ulmenstr. 3.
W. Wulf, Margaretenstr. 4.
G. Lutter, Bismarckstr. 6.
J. D. Wulf, Alte Str. 6.
H. Gade, Gollerstr. 4.
W. Oltmanns, Koonstr. 6.
F. Cordes, Koonstr. 6.
Aug. Berndt, Marktstr. 6.
Laporte, Marktstr. 6.
Tharks, Marienstr. 6.

Erstes Kannenbier-Versand-Geschäft, Wilhelmshaven
Vertreter: F. Schladtitz & Helmstedt, Thierstr. 73.

Ein ganzer u. ein halber Lit. Inh.

Storms Kursbuch

für ganz Deutschland mit den Anschlüssen nach dem Ausland
nebst Fahrkartenpreisen und Stationenverzeichnis.
Preis 50 Pfg. empfiehlt die

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Gesucht

ein Dienstmädchen für häusliche Arbeiten nach jeder guten Lohn zum baldigen Antritt. Zu erfragen bei **G. Krüger, Reimke Str. 6.**

Gesucht

auf sofort ein Maurer (Vollgelehrter). **A. Grämer, Louisenstr. 4.**

Zur Beachtung!

Hiermit zur Anzeige, daß die Betriebskrankenkasse der fass. Werft die Kassenbüchsen mit Nachschüssen bewilligt hat. Verkauft deshalb die noch vorräthigen Büchsen mit Nachschüssen zum Einkaufspreise.

C. Meuss, Optiker,
Marktstr. 26.

Erhielt soeben

1000 Pfd.**Metzwurst**

u. Cervelatwurst
und verkaufe dieselbe zu 15 und 50 Pfennig das Pfund.

C. Sadewasser.
Zu vermieten

zum 1. Juli oder 1. August an ruhige Bewohner eine schöne vierz. Etagenwohnung im Hinterhaus. Separater Eingang. Wasserleitung nebst allem Zubehör. Miethpreis monatl. 14,50 Mk. **H. Gruns, Bismarckstr. 36c.**

Zu vermieten

eine vierz. Oberwohnung und eine dreiz. Unterwohnung s. 1. Aug. Miethpreis 11 bzw. 10 Mk. pr. Monat. **Bant, Adolphstr. 8.**

Zu vermieten

eine möbl. Stube. Einigungstr. 19.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juli eine fl. freundliche Oberwohnung in Bant, Oldenb. Str. 16. Küchens zu erfragen **Wilhelmshaven, Koonstr. 16.**

Zu vermieten

auf gleich oder später mehrere 3- und 4-z. möbl. Wohnungen.

Zu vermieten

1 möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren. **D. Wülfels, Berl. Peterstr. 6.**

Zu vermieten

zwei vierz. möbl. Wohnungen mit abgetheiltem Korridor zum 1. August, event. auch früher.

Ernst Jos. Herbermann,

Lundenstr. 27.

Freundl. Stube zu vermieten
Neu Wilhelmsh. Str. 13, 1 Tr.

Beste und haltbarste

Sohlen

sowie auch gutes Abfalleleder
empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Burgwitz,

Bismarckstr. 15.

Koonstr. 75a. N. Wilhelmsh. Str. 69.

Gesucht

auf sofort oder baldmöglichst ein Lehrling.
J. Gabriel Jürgens, Schmiedemstr. 1.

Gesucht

ein Mädchen zum 1. Juli für den Vormittag oder bis nach Tisch.
Wilhelmsh., Gollerstr. 3a.

Gesucht

auf sofort ein Zimmererjunge.
A. Glome, Theilenstr. 3.

Malerlehrling

gesucht auf sofort gegen Lohn.
W. Caspers, Waler, Wüllerstr. 22.

Friedrichshof.

■ Täglich: ■

Grosses Garten-Konzert.**Achtung!**

Die Sperre über die Bauten von **Stending & Nisner** ist, da die Forderung anerkannt wurde, aufgehoben.

Die Lohnkommission
der Maurer.

Friedrichshof.

Täglich:

Großes Gartenkonzert

ausgeführt von der
berühmten schwäbisch. Künstlerfamilie **Wagmann**

(Vater, 5 Töchter, 2 Söhne u. 2 Herren).
Anfang Montag 7 Uhr Abends,
Sonntags 3 Uhr Nachm.

Entre 20 Pf., wofür Getränke.
Es ladet ergebenst ein

A. Sieberns.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Sammelbücher

der jährlichen Bescheinigungen über die
Ausführung der Cultivationsarten zur

**Invaliditäts- und
Altersversicherung.**

Preis 25 Pf.
— Stets vorrätig in der —
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr und Donnerstags Nachmittags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr im Gasthaus des Herrn **C. D. Cornelius** in Bant Sprechstunden ab.
Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Todes-Anzeige.

Infolge eines Unfalls ist mein
am Freitag unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, der
Handelsmann

G. Fischer

im Alter von 59 Jahren. Betrauert
von seinen Hinterbliebenen
Bernhard Friedrich und Frau,
Dienste, geb. Fischer,
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten
Theilnahme beim Begräbnis meines
geliebten Vaters und unseres guten Vaters,
insbesondere Herrn Pastor Thien für
seine tröstlichen Worte am Grabe des
Eingeschlafenen, wie für die vielen Kranz-
senden von Seiten seiner Kameraden
und Freunde sagen wir unseren tief-
gefühltesten Dank.
Wittwe **Cornelius** nebst Kindern.

Friedrichshof.

■ Täglich: ■

Grosses Garten-Konzert.**1899**

werden, wie in den vergangenen Jahren,
Wulf & Francksens fertige Betten
durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die Besten sein.

Wilhelmshaven, Koonstr. 6.